Weissensee ist nicht Gijon

Der Rote Stern Bremen bei der DAM 2013 in Berlin

Freitag, 17.05.13

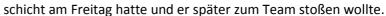
Berlin, so hieß der Ort des bisher größten Triumphes des Roten Sterns. Deutscher Alternativmeister wurde man 2002, und da 11 Freunde nach 11 Jahren wieder diesen Triumpf mit 11 Jahre höherem Alter wiederholen wollten, gings 2013 wieder in die Hauptstadt.

Es waren wieder fast alle Sterne aus dem Vorjahr dabei, als man zwar "nur" Elfter wurde, aber ungeschlagen die Vorrunde überstand (2 Remis, 1 Sieg), im Achtelfinale nur durch Elfmeterschießen gegen den späteren Meister



Roten Hosen Ostberlin verlor, und dann am Sonntag mit einem Sieg, einer Niederlage und einem erneuten Sieg das Turnier mit 3 Siegen, 2 Remis und 2 Niederlagen abschloss.

Aus dem Kader von 2011 fehlten nur Christian und Ady, der allerdings im Vorjahr nur 2 Spiele in der Vorrunde mitmachten. Und auch Tino, der sich als DFB-Kicker wunderbar einfügte, musste wegen eines Familienfestes absagen. Dafür war unser Spaßvogel Uli wieder an Bord, und wie aus heiterem Himmel machte sich auch Jean, unser Wunderstürmer von der Insel Réunion, der Heimat der WM Legende Roger Milla, auf den Weg in die Bundeshauptstadt. Ob Svensson allerdings fit war, wusste keiner, zumal er auch noch eine lange Arbeits-





Harald fuhr wie schon im Vorjahr mit dem Radl los, diesmal entlang der Elbe, an Gorleben vorbei, über Wittenberge durch Sachsen-Anhalt, bis ihn dann auf den letzten Metern die Unterhose klemmte und er sich einen Wolf fuhr. Da musste dann die Deutsche Bahn aushelfen, und so war unser Vorruheständler der erste am Platz und konnte die Zeltflächen freihalten. Er war nicht der einzige Radler, Manus und Craig aus Oxford fuhren 1111 Kilometer ab Holland, hatten sich aber in Unkenntnis der geografischen Verhältnisse in Germany für einen Weg

über den Solling und den Harz entschieden. Warum durch die flache Heide, wenn auch Bergetappen möglich sind.

Zweiter am Platz sollte der Holländer sein, der sich viel vorgenommen hatte: eine DAM ohne Verletzung. Der Teamchef kam mit dem Rechtsanwalt plus Sohnemann und Jungstar Marius, wie 11 Jahre zuvor wieder über zahlreiche Staus im Großraum Hamburg. Mit an Bord Heimkehrer Ossi , der aber bereits ankündigte, auch wieder für HEDU tätig zu werden. Ossi selbst aber hatte keinen Zeltplatz, sondern war bei einem Kulturkumpel mit Parzellen-Hostel 2 km neben der Anlage untergebracht. Leider ohne Telefonnummer und Hausnummer, den bei Ankunft nach 5 ½ Stunden



Staufahrt wartete der Schlüsselübergeber bereits seit über 2 Stunden. Bloß wo? Die Straße war lang, aber Ossi schien es gefunden zu haben, denn abends war er im Festzelt. Und dann trudelten alle so langsam ein:

Keeper Axel mit Sohn Fynn und Innenverteidiger Tom, die Viertelfamilie Jürgen und Ontje mit ungewöhnlichen Mitfahrern – Ulli, der sein Herz in Berlin vor 11 Jahren verloren hatte und sich nun ganz auf die Bananenversorgung konzentrieren konnte gesichert) und Jean, unterwegs im feinsten Zwirn von Lagerfeld und Versace. Es folgte unser Altstar Friedo, und spät am Abend kamen dann noch Irländer Mick, AndiK und Zeugwart Jumbo, und als alle schon fast ans Schlafengehen dachten, stand plötzlich Svensson im Festzelt, immer noch im Berufsdress mit "Wir lieben Lebensmittel"-Aufnäher.



Und je später der Abend, umso mehr das Auslosungsfieber. Vorher aber wie immer das grandiose Zeltaufbauen. Tatsächlich fehlte im Vergleich zum Vorjahr weder eine Zeltstange, noch eine Gebrauchsanweisung oder ein Aufblasgerät. Der Platz war ok, am Spielfeldrand des Platzes 3, allerdings war dies auch ein Manko: die Zeltplätze auf dem großen Gelände ebenso verteilt wie die Spielfelder, so dass das gegenseitige Zugucken oder auch miteinander Schnacken doch schwer fiel. Naja, der Zeltaufbau ging flott, und nebenan die Aachener Kullen Nullen, der Meister von 2010 (eher ruhig) und auf der anderen Seite Pelmke Allstars aus Hagen,





Ab ins Festzelt, Begrüßung allerseits, Bier holen zu original Ostpreisen von 2,00 € oder 2,50 € (die Marke ohne Kopfschmerz), Pfandmarken holen, das System aber trotzdem nicht begreifen, draußen an der Büffetbude noch wahlweise Penne, Spaghetti oder Tagliatelle fassen, und dann wurden die Teams einzeln auf die Bühne geholt. Und damit es nicht zu lange dauert, wurde die jeweils nächste Truppe für den Bühnenauftritt vom Rothosen Ralph schon mal an den Bühnenrand gebracht, in die sogenannte "Worm App"-Zone. Auf der Bühne saß ein Wesen im gelben Ganzkörperanzug, ohne Gesicht und sichtbare Geschlechtsteile: der "DAMmie".

Die Auslosung der 8 Gruppen wurde per besonderem Trick zelebriert: jedes Team hatte einen kleinen Klaren zu schlucken, und unten am Glasboden prangte das Gruppenlos. Wer sollte trinken: der DFBler, die drei Ü60ziger oder der im feinster Zwirn fantastisch aussehende Inselkicker von der südlichen Halbkugel? Marius als Trinkfestester unter uns sagte spontan zu, und vielleicht war das schon der erste Fehler, denn vielleicht hätten wir jemand trinken lassen sollen, der tief ins Glas blicken kann (und somit die Auslosungsnummer schon vor dem Austrinken erlesen



können): Der Rote Stern in der Gruppe Vorwärts mit dem Seriensieger Piranhas Regensburg (nahezu in Bestbesetzung), der Legende Dynamo Windrad (Gemischtteam) und den in Meisterschaftslaune angereisten BetongUnion Köln (ca 50 Spiele, Fans, Kinder, Spielerfrauen und sonstige gekaufte Hools). Spontan wollten wir alle einen Schluck zusätzlich nehmen. Aber was soll's. Die Gegner waren wohl auch nicht glücklicher. Auch andere Teams schauten dumm drein. In der Gruppe Traktor 3 Kassler Teams plus Alteisen Bremen. Die Vibratoren mussten sich mit Rote Beete Hamburg und den beiden internationalen Teams von HEDU (wieder mit

Chinesen im Aufgebot) und den Soccer Sissis aus Wien. Und unser Bremer Neuling Interruptus Connection um Teamchef Thorben mit Laufen solln die anderen Bielefeld, Partysahne Oberstadt Marburg (Schlachtruf "Alerta, Ballsportguerilla") und Senile kickt Aachen in der vermutlich leichtesten Gruppe. Unser Oxford Freunde waren auch am Start, wieder mit viel Pathos und Gesang auf der Bühne, und der amtierende Meister Rote Hosen Ostberlin in einer Gruppe mit Zeugwarten Körbel (wie immer im Ausgehanzug), den Exmeistern Traktor Bukowski und den wie immer starken SEK macht Durchzug aus Baden.

Letztlich war alles ok, es wurde noch ein bisschen getanzt, dann trudelten noch die hübschen Kosmosnautinnen aus Regensburg mit der Roten Laterne im Gepäck ein, aber die Mucke wurde früh runter gedreht, auch



Berlin hat Auflagen wie in Bayern, und nach einigen "Hello, wie geht's, wie stehts" ging's in die Zelte. Allerdings nicht für alle. Die Oxforder, teilweise schon seit einigen Tagen in Berlin, rissen sich kollektiv die Oberbekleidung vom Leib und zeigten, dass Alternativfußballer nicht nur genial spielen können, sondern auch noch toll aussehen. Dass war nix für prüde Hanseaten. Ab in die Zelte. Familienvater und DFB-Sohn schliefen im Camper, und der Holländer auf seiner Rückbank. Spielbeginn am Samstagmorgen gegen die Kassler Düüüüünaaaamos um 9.00 Uhr. Danke Marius, wenn schon schwere Gruppe, dann früh beginnen, immerhin gegen den leichtesten Gegner.

Samstag, 18.05.13

Das klappte ja schon mal. Frühzeitig wach werden, der frühe Vogel fängt den Wurm, und in diesem Falle waren es viele Vögel, die munter den Weckton zwitscherten, um die schrägen Fußballvögel zu wecken. Frühstücken, und das war dann doch eine andere Nummer als im Vorjahr in Kassel, wo es kaum Brötchen und statt Butter Remoulade gab. Hier aber ein feines Büffet mit 2 Brötchen, mit Butter, Auslage, Kaffee, Ei, und vor allem: keine Schlangen am Büffet, und so bekam die Auslosung von Marius doch noch ihre guten Seiten. Allerdings waren auch schon die ersten Verletzten zu vermelden: die Mücken hatten angesichts der komischen Temperaturen - schwül, warm, kalt – ihren Frust an den Fußballern ausgelassen.

Aber alles jammern nützt ja nix. Trikotfassen, Warmmachen, und auf zum Platz quer übers Gelände. Die Dynamos standen schon da: Altdynamos, aber vor allem die Frauen aus der DFB-Ligafrauschaft der Dynamos. Nicht dabei allerdings der grüne Funktionär und Expräsident Boris, der schon im Bundestagswahlkampf war. Die Windräder in rosa Trikots, mit der Aufschrift "Schwul.Rund.Grün" für Männer und "Lesbisch.Rund.Grün" für Frauen.

Wie immer vor dem Spiel das obligatorische Ritual – Kreis bilden, gibt mir ein "R", ein "O" und so weiter, wie immer angetrieben vom stimmgewaltigen Axl – und dann ging's los. Wie immer ist das erste Spiel immer das schwerste, denn es kann schon das "Aus" unter den besten 16 bedeuten. Und dann diese Gruppe. Jetzt nicht scheitern. Aber keine Bange, Ontje schnappt sich irgendwann die Pille, lässt Mann und Frau stehen, zieht ab, 1:0, Durchatmen. Marius setzte sich wenig später durch, aber ein Dynamist wollte ihm das Tor nicht gön-



nen und netzte selbst ein. 2:0, das war dann schon mal ein Auftakt, aber eigentlich auch das Mindeste.

Die BetongUnion schlug im ersten Spiel zeitgleich die Seriensieger Piranhas, und damit war klar: sollten die Regensburger Fische gegen uns verlieren im zweiten Spiel, wären sie raus. Aber das hieße auch: Gewinnen müssen wir, ein nicht eben leichtes Unterfangen. Gespielt wurde auf Kunstrasen. Mit zwei 4er-Reihen, und vorne Marius, Jean und als zwölften Mann der liebe Gott. Bei den Piranhas alles, was man so kennt an Bord, nur Teamchef Tom Muggi Muggenthaler bleib in Zivil verletzungsbedingt draußen. Und im Tor, welch Überraschung, nicht Michl von der RAF Regensburg, nicht Ansgar von BetongUnion, sondern....nein, kein eigener Keeper, sondern der dritte im Bunde der besten Torhüter der DAM, Vangelis von Rote Beete Hamburg. Na prima. Ein sehr intensives Spiel, durchaus Konterchancen für die Sterne, und am Ende hieß es 0:0. Weil BetongUnion auch sein zweites Spiel gewann, war damit klar: ein Unentschieden im letzten Gruppenspiel könnte reichen, und die Piranhas wären draußen.



Und es kam noch besser: die Piranhas gewannen dank eigener Luschigkeit nur 2:0 gegen die dynamischen Kassler Windräder, und so reichte sogar eine 0:1 Niederlage gegen die BetongUnionisten im letzten Spiel, um ein Entscheidungselferschießen oder was auch immer gegen die Piranhas zu erzwingen. Ein Remis oder ein Sieg hießen in jedem Fall: Weiterkommen und ein Platz an der Sonne um 1 bis 16. Das war den Piranhas dann auch klar, und Tom Muggi hatte bereits sein nahegelegenes Hotel aufgesucht und die Koffer gepackt. Verletzt und draußen, das macht

die Party am Abend keinen Spaß. Letztes Spiel, und im Vorfeld wurde eifrig verhandelt mit Freunden aus Köln. Sie waren bereits durch, bei einem Remis oder selbst einer knappen Niederlage immer noch Gruppenerster. "Gijon" war daher das meistgebrauchte Wort kurz vor Anpfiff, Nichtangriffspakt. Remember Deutschland – Österreich 1982 bei der WM in Spanien, Gijon, das muss doch hier auch möglich sein. Der Teamchef kramte schon mal im Geldbeutel nach Argumenten für den Bierabend. Die Chance, den Seriensieger in die unteren Ränge zu schießen war so groß wie nie. Leider war bei den Kölner Dauersängern nur Jungvolk auf dem Platz, die ehrgeizig und geschichtsunkundig sind. Und so passiert das Drama: Ein Schüßchen aufs Tor von Axel, der ist bereits kopfmäßig beim Abwurf, aber dann kullert der Ball durch die "Hosenträger" und der neue Goalgetter der BetonUnion braucht nur noch einnetzen. 1:0 hieß immer noch: Tor- und Punktgleichheit mit den Piranhas. Wir machten auf, hoffend auf die Kölner Freunde, dass denen das Axelsche Missgeschick peinlich war und sie sich trotzdem ihrer Rolle bewusst waren. Als letzte Hoffnung der Einsatz des Gastspielers Bayram, Interruptus-Stürmer und Ontje Bremen-Liga-Freund von Union 60, doch es half nicht mehr. Stattdessen ein Konter, 2:0, und dass hieß dann Platz 3, eine Minitörchen hinter den Piranhas nur Platz 3, und Platz 17 maximal.

Ergreifende Szenen nach Spielschluss: unser Keeper Axel mit Tränen am Boden von allen getröstet, da er ein Superturnier bisher spielte – shit happens – und ein tobender Teamchef, der alle BetonUnion Spieler gegen sich aufbrachte, weil die nichts kapiert und begriffen hätten, weil sie nach dem geschenkten Tor nicht die Alten Recken auf den Platz schickten, sondern die jungen Garde auf dem Grün ließ und so weiter. Eine Meinung, mit dem sich der Rotstern-Chef nicht nur Feinde beim Gegner, sondern auch in den eigenen Reihen machte. Und Ansgar, Lüthi, Bene und Carsten, seit



Jahren Kölsche Freunde, nun persona non grata. Zumindest für einen Teil der Rotsterne. Und am Rand dann auch noch Piranhas, die im Staunen erstarrten. Oberbetonier Lüthi allerdings erlebte das gesamte Spiel nur vom Spielfeldrand aus. Und hatte sich nach einem bösen Zusammenprall in einem anderen Gruppenspiel eine

böse Augenschwellung eingefangen, und das sah stark nach einem längeren Aufenthalt in der Berliner Charité aus. Aber was ein gebürtiger Ostfriesendickkopf ist, der kennt keinen Schmerz. Der Rote Stern Teamchef allerdings musste sich stark zusammenreißen, seinen Frust über die schmerzvolle Niederlage und dem Vorrundenaus nicht noch weitere blaue Augen folgen zu lassen.



Platz 17 maximal. Wie grausam. Mit dieser Truppe. Ungerecht. Unmöglich. Sauerei. Aber auch "Lebbe geht weiter", und dass hieß dann nach einem kühlem Bier, einer Schippe Nudeln und einer Fluppe: Viertelfinale gegen den Neuling "Zimt und Zunder Friedrichshain", jungen Punker und Hüpfer, auf dem Gelände mehr durch ihre Cocktailbar und auf der Bühne durch einen eigenen Friedrichshain-Song auf sich aufmerksam machten. Aber sonst: so sehen Anti-Fußballer aus. Und auch uns war klar: solche Gegner sind oft der Tod des Roten Stern, ein Konter, und wir

sind wieder die Deppen. Doch diesmal nicht. Ontje haute eine Flanke in den Strafraum, alle, auch die Rotsterne, zogen ihre Köppe ein, und so war dann Zimt und Zunder aus, aber Pfeffer und Feuer in den Herzen der Sterne. Der Teamchef tröstete die Zimt-und-Zunder-Ex-Kassler-Schwärmende-Schwester, aber das war es dann auch mit dem Mitleid. Zwei Siege, ein Remis, einen Niederlage, 3:2 Tore, und Platz 17 bis 23 als Ergebnis der DAM.

Vor unserem Sieg gegen die Bärliner sahen wir allerdings noch die BetongUnion als Vorspiel. Und der der liebe Gott großen Sünden bestraft, wurden wir Zeugen des Ausscheiden der neuen Feinde des Rotsternteamchefs. Zwar nur im Elferschießen, aber raus ist raus. Klammheimliche Freunde, und der Abend konnte beginnen. Der Teamchef musste vorher noch seinen Zuckerspiegel kontrollieren, denn es konnte ja sein, dass die missglückte Gijon-Geschichte seiner Gesundheit keinen Gefallen tat. Also rein mit dem Dopingmittel in die nackte Haut.



Duschen, fein machen und irgendwo essen gehen, same procedure as every year. Einige Verluste waren wie immer zu beklagen. Jean, die Stürmergranate, hatte Zerrungen im Oberschenkel, und das war dann mit dem aktiven Auftreten bei der ersten DAM. Svensson, verletzt angereist, mit Spezial-Tape an der Wade: Feierabend. Dazu wie immer, und wie immer berechtigt, das Feld der Unzufriedenen, die zu oft am Spielfeldrand standen und vergeblich auf eine Auswechselung warteten. Ossi war da schon fast wieder Heduianer, die wie im Vorjahr wieder mit einigen Arbeitskollegen des HEDU-Keepers aus der Nähe von Shanghai anreisten.



Also essen gehen, mit smartphone-App zum nächstbesten Restaurant und im Schlepptau DAM-Legende Vialli. Vorher noch kurz Infos abholen, wie die Lage der Dinge auf den anderen Plätzen war: doch wo hing ein Ergebnistableau? Wo konnte man irgendetwas erfahren? Egal, der Magen knurrte. Knappe 2 Kilometer Fußmarsch, und dann saßen wir beim Italiener in Pankow und trauten unseren Augen kaum: Pizza ab 3 Euro, Fisch, Roastbeef, Fleisch zu Preisen, bei denen in Wessiland es nur zu Kartoffeln mit Quark reicht. Und die Bierpreise erst! Dass kann ein langer Abend werden. Und

was wir auf dem Fußballfeld verpassten, holten wir hier gnadenlos nach: wir schlugen zu, die dritte Halbzeit gehört uns. Und weil unsere Fressgranate Wieland diesmal in Bremen weilte, schlug der Holländer zu: mindestens fünf Gänge wurden gezählt, und hätte Mittelfeldmotor Achim nicht daneben gesessen, hätte sich der verletzungsfrei gebliebene Bondscoach doch noch einen Magendurchbruch geholt. Die Rechnung für die ca. 16 Mitesser war trotz Wein und Bier und Wasser und Vorsuppe und Fleischberge und Salat und Nudeln und Fisch und Tiramisu mal grad dreistellig geworden. Und so schleppten wir uns Grappa- und Espressobetäubt wieder 2 Kilometer ins Festzelt. Dort spielten die Punk-Polka-Bläser Truppe 44 Leningrad, uns noch in bester Erinnerung aus unseren Berliner DAM-Meisterzeiten vor 11 Jahren.

Doch bevor die Sterne auf die Tanzfläche enterten – nicht alle, es gibt sie immer noch, die Frühzubettgeher - musste erst einmal Svensson getröstet werden. Zuletzt hatte er sein Handy beim Italiener gesehen, nun war es weg. Es dauerte so seine Zeit, bis Svensson merkte: hoppla, war ich nicht selbst in meinem eigenen Auto nach dem großen Fressen und habe es dort abgelegt? Jawoll. Glück gehabt. Also schnacken und tanzen. Auf der Tanzfläche wie immer der Alterspräsi der Rotsterne, und auch unser Franzmann Jean ließ sich nicht lumpen. Im feinen Sacko, eng geschnürt, versuchte er mit smartem Lächeln dem Dauertänzer Friedo die Blicke der schönen Spielerfrauen und spielenden Frauen zu ernten. Der Teamchef quatschte sich derweil die Stimmbänder mit dem Mittelfeldmotor der Piranhas wund, einem Mitarbeiter im Sportteil der Süddeutschen. Und dabei wurde ein Lungentorpedo nach dem anderen reingezogen. Am Nachbartisch Familie Abendroth, mit spielendem Vater und Sohn, und dann noch die in der Hauptstadt studierenden Tochter/Schwester und alte





Freunde. Vialli, unser Restauranttester, knipste sich derweil wie immer den Daumen mit seiner Hasselblatt wund. Wie immer bei der DAM Legende: 70% aller Bilder Frauen, 20% Typen, der Rest unbrauchbar. So richtig wollte dann aber doch keine Stimmung aufkommen, vielleicht war die Anlage zu leisen, vielleicht der DJ nicht auf Punkt in Symbiose mit der DAM-Truppe, vielleicht wurde zuviel gelabert, getrunken, gepinkelt? Wer weiß das schon. Selbst das am Abend stattgefundene

Grand-Prix Eurovision-Song-Contest Ergebnisse interessierte niemanden. Egal, irgendwann ist immer Schluss. Morgen früh geht's weiter. Mit Fußball. Mit Sonne. Mit Siegen. Mit Toren. Mit Bier. Mit Sprüchen. Mit Erholung. Und vor allem mit Roten Sternen.

Sonntag, 19.05.13

Und wieder fing der frühe Vogel den Wurm. Aufstehen, und der erste Blick war wieder sehr ungewohnt: den der Rote Stern hatte mitten in seiner Zeltstadt doch ein Partyzelt aufgebaut, wahlweise als Schatten- oder Regenschutz. Eine gemeinsame Anschaffung! Unfassbar! Das wir dazu noch fähig waren? Also, aufstehen, und dann läuft da doch tatsächlich Andik wie in den Pekinger Altstadt-





Hutongs mit vollem Schlafanzug-Outfit durchs Gelände, Zahnbürste im Mund. Professionelle Spielvorbereitung.

Wie am Vortag hieß es früh frühstücken, es mundete allen, und dann hieß es Schuhe und Trikots anziehen und sich zum Platz mit dem künstlichen Rasen bewegen. Der Gegner ein Team aus alten Zeiten, Senile kickt Aachen, und ein durchaus besiegbarer Gegner dazu. Wir waren wieder komplett auf dem Feld, allerdings ohne Svensson und Jean Tigana, die beide am Bein kränkelten. Der Rest aber guten Mutes. Auch Ossi Oswaldo Ossikowki schaffte den weg vom Kleingartenhostel zum Platz, allerdings nur per Rad.

Schnell noch ein Mannschaftsbild machen lassen, gar nicht so einfach für die charmante Fotografin, wenn ein Hamburger Rote Beete Kicker sich kurz unterhalb der Latte im Netz verheddert und mit aufs Bild gerät. Zum Spiel: Eigentlich eine klare Angelegenheit, Marius zieht irgendwann auf und davon, rennt Richtung

Linksdraußen, umspielt gefühlt noch die Eckfahne alles, aber schlenzt dann Tor-des-Monatsmäßig ein. Gewonnen, aber wie immer ist ruhe für den roten Stern ein Fremdwort. Ossi entscheidet sich daraufhin nur noch für HEDU, und der Bondscoach pocht berechtigt auf eigene Spielminuten.

Am Nachbarplatz sehen wir noch eine supertolle Leistung des Bremer DAM-Neulings Interruptus Connection, die erst eine Minute vor Schluss gegen den Exmeister RAF Regensburg den Ausgleich kassieren und dann im Elfmeterschießen leider loosen. Aber als Neuling Platz 5 bis 8: Respekt. Besser macht es Stahl Eisen, die gegen Party Sahne Kassel im Elfmeterschießen gewinnen, und um Platz 1 im Rennen bleiben. Dort allerdings findet sich die dritte Mannschaft aus Bremen, Vibrator Moskovskaya,



überraschend auch nicht wieder. Wie der kleine Bruder Interruptus verlieren auch sie das Elfmeterschießen. Aber 3 von 4 Bremern unter den letzten Acht ist ein toller Erfolg. Wenn nur der Rote Stern nicht wäre, wäre es sogar ein einmaliger Erfolg bei einer DAM: vier Teams aus einer Stadt ganz oben. Aber wie sagte schon Dieter Eilts: Wenn meine Oma ein Bus wäre, könnte sie hupen.

Lange Pause Mittagessen und sondieren, wie eigentlich die Lage ist. Ganz unten, im Kampf um die Rote Laterne die erste Überraschung: Käthes Kosmos gewinnt nach einem torlosen Spiel das Elfmeterschießen gegen die Soccer Sissis aus Wien, und damit ist klar: weder letzter, noch Vorletzer, sondern Platz 25, 26,27 oder 28



heißt die Platzierung für die Grazien und das ist der größte Erfolg der noch jungen DAM-Damenwelt. Neben den Wiener noch im Rennen um die rote Laterne und damit eigentlich auch für die wildcard zur nächsten DAM: Zimt und Zunder Friedrichshain Berlin, Dynamo Windrad Kassel und, natürlich, Pelmke Allstars Hagen, die Erfinder und Erbauer der Lampe. Bekannte Namen wie Titelverteidiger Rote Hosen Ostberlin konnten den Abstieg grad noch vermeiden und spielen wie die Kosmosnauten um 25 bis 28. Aus norddeutscher Sicht Grasshoppers Wasserturm Osnabrück, Dagmar liebt Hamburg und Inter Marvins Oldenburg auf Platz 21 bis

24, die Roten Sterne wie auch der nächste Gegner HEDU um 17 bis 20, und in der oberen Hälfte die alten Balltänzer aus Bielefeld wie auch Rote Beete Hamburg und – Tusch – BetongUnion Köln zusammen mit den verrückten Engländern nur 13 bis 16, Exmeister Söhne der Mutter Kassel und überraschend die immer adrett gekleideten Zeugwart Körbel aus Frankfurt um 9 bis 12, Interruptus, Vibrator, und die Piranhas um Platz 5 bis 8, und die letzten vier heißen: Stahl Eisen gegen RAF Regensburg und Kullen Nullen Aachen gegen Laufen solln die Anderen Bielefeld.

Nun also gegen HEDU, und Ossi zeigt Größe: da er bei beiden Teams auf der DAM spielt, entscheid er sich für die Rolle draußen an der Linie und damit eigentlich für den Fairnesspreis, den roten Wanderbären. Die GEDUs wieder mit ihren gefürchteten chinesischen Mittelfeld auf dem Platz, Arbeitskollegen des Hedu-Keepers und nur schon deren zweite DAM. Vor dem Spiel wie immer die psychologischen Tricks des Altmaoisten Pel Le Tung, der das Rote Banner rausholten und zum fünfminütigem "Hong Chi Buleimei" ansetzte. Für alle nicht des chinesischen Mächtigen hieß das simpel Roter Stern Bremen, wobei Buleimei für



Bremen steht und wörtlich "Die Pflaume, die nicht kommt" heißt. Die Pflaumen kamen dann wirklich nicht, was aber eher an der Oberpflaume Schiri lag. Mehrere Fouls seltsamer Hedu-Einkäufe und dann ein fragwürdiger Elfer, den Axel zum 0:1 Endstand passieren lassen musste. Da half auch die am Seitenrand stehende Unterstützung für Axel nicht. Freunde, die Axel seit langem kennt, aber nie gesehen hat. Die einen suchen sich halt ihre Frauen im Internet, aber Axel spielt online-Skat, und da stand dann die versammelte Ramschrunde.

Naja, Platz 19 oder 20 jetzt eben, und damit war mal wieder ein Ziel in Sichtweite geraten: einen Platz bei der DAM zu erreichen, den der Rote Stern noch nie innehatte, also 9. Gegner überraschend SEK macht Durchzug Freiburg, sonst auch ein Team für höhere Plätze. Und wir hatten noch eine Rechnung offen, denn im Vorjahr ging der allererste Vergleich gegen die Badener 0:1 verloren. Es war heiß, sehr heiß, und wir spielten im Stadion genau auf dem Platz unseres größten Triumphes vor 11 Jahren. 1:0 am Ende durch ein Mariuskonter, wie auch sonst, und damit hatte das Turnier ein schönes Ende für uns gefunden. Sieben Spiele, 2 Niederlagen, aber 4 Siege, nur ein Remis gegen den Rekordmeister, nur der blöde 19te Platz störte da.

Duschen, abhaken, Bierchen trinken und auf zum Endspiel. RAF Regensburg gegen Kullen Nullen Aachen.



Wem soll man da die Daumen drücken? Regensburg kennt nun wirklich jeder schon, und bei den Kullen Nullen hängt immer noch die "verkaufte" DAM 2011 im Gedächtnis, als wir in Holland spielten und fast die gesamte Orga der holländischen Gastverein machte. Selbst Zelten auf Fußballplätzen musste bezahlt werden. Doch das war erst einmal egal. Endspiel vor großer Kulisse, Einlauf der Endspielteams, natürlich wieder mit BetongUnion Ansgar bei den

Regensburgern im Tor, da der bessere Keeper Michl unbedingt zum DFB-Relegationsspiel Dynamo Dresden

gegen Jahn Regensburg musste. Und dann die Sensation: Endspielschiedsrichter war nicht, wie in vergangenen Jahren, ein berühmter Fußballheld, wie Jens Todt in Bremen, Hansi Dorfner in Regensburg oder Volker Finke in Freiburg. Nein, der 23 Mann hieß Fynn Dürer, und somit dann doch noch ein Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde für den Roten Stern: der jüngste DAM-Endspielschiedsrichter aller Zeiten. Und weil wir grad bei Rekorden sind: Auch der älteste DAM-Schiri aller Zeiten stellte



der Rote Stern: der 68er Friedo. Bevor das Finale losging, wieder der übliche Flitzeralarm, diesmal allerdings mit Socke vor dem Gemächt – Mimose. Im Anstoßkreis wurde eine Fahne gehisst, die dann wenig später durch eine BetongUnion-Fahne ersetzt wurde. Das Endspiel war wie alle anderen in den Vorjahren stinklangweilig und wenn man Eintritt zu zahlen hätte, wären viele empört zum Schalter zur Rückerstattung gegangen. So blieb vielleicht als highlight hängen, dass mehrfach die Rasensprenganlage ansprang. Und die grandiose



Zuschauerkulisse mit dem neuen Schlachtruf "Wir wollen den Tore sehen". Der aber bleib zuhause und so fielen keine. O:o, wieder Elfmeterschießen. Die Breite ist in der Spitze größer geworden, würde Berti Vogts sagen. Allein 10 von 12 Spielen der besten Acht Teams wurde im Viertel- und Halbfinale und in den Platzierungsspielen per Elfer entscheiden. So also auch hier, und es siegten die Kullen Nullen Aachen mit 5:4.

Es blieb noch etwas Zeit, und dann begann sie, die sagenumwobene, vierstündige Siegerehrung. Zunächst mussten die Kleinsten auf die Bühne, das Kinderturnier suchte einen Sieger. Selbst die Moderation übernahmen die Knirpse, und nach und nach kamen fast alle auf die Bühne und erhielten zumindest eine Medaille. Und weil einige Teams fehlten, wurde auch das souverän überbrückt: dann bleiben eben mehr Medaillen und Preise für den Rest über.

"Football's coming home" hallte übers Gelände, und dass hieß dann endgültig: Rein ins Festzelt, die Rote Laterne wartete auf einen neuen Besitzer: Pelmke Allstars hatten ihr Schmuckstück wieder, nach jahrelangen Versuche endlich geschafft: 17:18 im Endscheidungsspiel gegen die Soccer Sissis, und so kann das Versprechen wahrgemacht werden, der Laterne nach Jahren der Wanderschaft einer Generalinspektion zuzumuten. 13 Teams standen auf der Bühne, dann schon kamen wir. Der erste Berliner DAM-Meister der Geschichte ließ sich feiern, und der Teamchef sang noch kurz das Fotolied, und dann ging's munter weiter. Auf Platz 16 dann die Engländer, und wieder hatte der Chairmann Keith eine wunderbare Idee. Alle 400 bis 500 Zeltinsassen tanzten "Let's go do the Conga", eine Art Polonaise Blankenese für Briten und Alternativfußballer. Wie ein Lindwurm ging es raus und rein, und da konnten dann weder BetongUnion mit ihrer Kinderband, noch RAF Regensburg mit ihrer ACDS-Show noch der einsam singende Vibrator in bester Bob-Dylan-Manier ("Ich sind



Vibra – ihr singt Tor") mithalten. Alteisen machte noch eine Schweigeminute für Thomas Schaaf, was allerdings an den Rotsternen Marius, Achim, Tom und Svensson vollkommen vorbeiging, die eifrig Doppelkopf spielten. Der Meister wurde gefeiert, dann konnte es losgehen mit dem Tanzen, den Adressenaustausch und dem Abschied nehmen. Die siebenundzwanzigste DAM ging ihrem Ende entgegen.

Montag, den 20.5.13

Nehmen wir den Text des Tagesbuches von 2012 und ersetzen Berlin durch Aachen:

Zeltabbauen, Taschen packen, Verabschieden von vielen Freunden und Freundinnen, noch ein Kaffee, letzte Fotos und schon mal die Tage bis Berlin (Achtung: Aachen) runter zählen – es sind wie immer die grausamsten Stunden auf einer DAM – schlimmer noch als eine Niederlage oder ein verschossener Elfer. Tschüss Ostberlin, hello Aachen.

Und ein ganz persönlicher Rückblick auf einige Freunde der DAM 2013:



Die DAM-Huren: Torhüter Ansgar (BetongUnion Köln) und Vangelis (Rote Beete Hamburg), mittlerweile dank ihre Torwartparaden geliebt und gern ausgeliehen. 2014 gibt es dann eine Leihgebühr, nur die Bonfrage ist noch offen.

Die Gastgeber: Rote Hose Malte, die einzig wahre Nr.5, Ina an der Kamera und auf der homepage und Frank, der immer brav bestimmte, wer die Bühne rauf und runter

gehen durfte und alle Ostberliner Rothosenfreunde, Bekannte und Verwandte, die für gutes Essen sorgten. 2014 gibt es dann wieder holländische Soße und Drogen.

Der Fluppenlieferer: Der Journalist Udo von den Piranhas, der einen interessanten Einblick in die Welt des DFB-Sports gab und nebenbei eine Zigarette nach der nächsten an den geschätzten Rotstern-Zuhörer verlor. 2014 wird die erste rauchfreie DAM. Wetten sind abzugeben.

Der Boxer: BetongUnionist Luiti, der eine böse aussehende Augenprellung hatte, trotzdem weiter spielte, weiter feierte, weiter tanzte, weiter diskutierte und nach Rückkehr in Köln mehrere Tage im Krankenhaus

verbrachte, weil er an der Augenhöhle operiert werden musste. 2014 wird er sich dann wieder auf Endlosdiskussionen mit dem Roten Stern konzentrieren und nicht ausgeschlossen ist, dass er dann wieder ein blaues Auge bekommt.

Facebook-Chatterin: Zimt und Zunder Ulllääär, die mit dem Rotstern-Teamchef bei der Olympia-Eröffnungsfeier von London ca. 4 Stunden den Einmarsch der Nationen per social network kommentierte. 2014 findet die WM in Brasilien statt, und Aiden aus Oxford ist vor Ort und wartet auf zahlreiche "Gefällt mir".



Der Fußballgott: Muttersohn Axel bekam kurz vor der DAM ein Magengeschwür, wurde von der OPversierten Schwärmenden Schwester rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht und gemeinsam hoffen wir auf ein comeback 2014.

Die Oberschwester: Party-Kathi verpasste ihre zweite DAM hintereinander, aber war entschuldigt: eine Woche zuvor brachte sie einen gesunden Nachwuchsstürmer zur Welt, und wir alle fragen uns: darf der kleine Zidane schon 2014 dabeisein?



Der DAM-Dresscode: ZK Körbel hatte wie immer die Nase vorn, dicht gefolgt vom DAMMIE und den oberkörperfreien Tommies. 2014 kann es nur besser werden.

Die Vermissten: Tränen über Tränen, weil Karo Oldenburg fehlte, weil wieder einige Freunde fehlten, weil weil weil....2014 müssen neue Freundschaften geknüpft werden.

Die Sieger: Eindeutig die Damen aus Regensburg und Köln, die als Kosmos Ost und Käthes Tanten zu Käthes Kosmos wurde, erstmals nicht Letzter oder Vorletzter wurde, sondern nicht nur beste Damenmannschaft wie immer wurden, sondern sogar das letzte Spiel in der regulären Spielzeit gewonnen haben. Schade, dass diese

tollen Frauen 2014 bestimmt alle schon verheiratet sind.

Die Spaßmacher: Wie immer die Love-Peace-Freedom-Union Street aus Oxford, die trotz beschwerlicher Anreise, vielen Sonnen- und Moskitostichen, mehreren bierseligen Berlin-Sightseeing-Touren immer wieder für highlights vor allem im Festzelt sorgen.





Die Spiele:

Vorrunde RS – Dynamo Windrad Kassel 2:0 Ontje, Eigentor (Assist Marius)

RS – FFK Piranhas Regensburg 0:0 RS – Beton Union Köln 0:2

3.Platz, 4 Punkte, 2:2 Tore

Achtelfinale 17 - 32 RS – Zimt und Zunder Friedrichshain Berlin 1:0 Ontje Viertelfinale 17 – 24 RS – Senile kickt Aachen 1:0 Marius

Halbfinale 17 – 20 *RS – HeDu Ostberlin 0:1*

Spiel um Platz 19 RS – SEK macht Durchzug Freiburg 2:0 Marius, Fynn

Spieler

Im Tor Axel

hinten Friedo oder Jumbo oder Harald oder Tom oder Jürgen oder Mick

irgendwo zwischen den Strafräumen **Svensson** oder **AndiK** oder **Ossi** oder **Ontje** oder **Eric** oder **Achim** oder **Pelle**

vorne Jean oder Fynn oder Ulli oder Marius

Tore

Ontje 2, Marius 2, Fynn 1, Eigentor 1

Gesamt

7 Spiele 4 Siege 1 Unentschieden 2 Niederlagen 6:3 Tore Platz 19

